

Die prächtigen...
Beifall...
in bunter...
Musik...
gepfeifte...
Verlosung...
und harmo...

and vorge...
Zan...
schleind be...
geneigtes,

Im Wohn...
Kern...
träge...
Weise...
stimmig...
undmauern...
der Kälte...
den Verb...
en konnte

Infos wurde...
lingen, für...
freiwilligen...
erwerblose...
die Vor...
en können...
zur Auf...
zuführen...
vormittag...
den Schlos...
gen Feuer...
in Flamm...
und die...
ordnete die...
derger...
innen und...
die Staf...
Führer

tschaft

Die Sola...
umholz im...
preise, im...
26 bis 46...
ent und in...
umholz wur...
bis 90 Pro...
er Landes...
den Raum...

erlobt

1931

hrung

19

enchusten...
und lindert...
sfe...
entee...
potheken...

agnumme...
te Vereins...
tsanzeigen...
y aufgeben.

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Nachvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gemalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 303

Wienstag, den 29. Dezember 1931

Jahrgang 104

Kleine Arbeitspause der Reichsregierung

Der Reichskanzler und die Minister Dietrich und Groener in Urlaub -- Wiederaufnahme der Regierungsarbeit erst im neuen Jahre

II. Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Brüning hat am Sonntagabend Berlin verlassen, um sich einen kurzen Erholungsurlaub bis nach Neujahr zu gönnen. Ebenso sind die Minister Dietrich und Groener nicht in Berlin anwesend. Bei den Neujahrsempfängen dürfte voraussichtlich Reichspostminister Schäkel als der älteste in Berlin anwesende Minister der Reichsregierung vertreten. Eine Kabinettsitzung über den Baseler Bericht, der übrigens der Reichsregierung amtlich noch gar nicht übergeben worden ist, hat noch nicht stattgefunden und ist vorläufig auch nicht vorgesehen. Das Schwerkrieg der Arbeit der Reichsregierung wird erst nach Neujahr in der Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz liegen.

Am Silvesterabend wird, wie bereits berichtet, Reichspräsident von Hindenburg im Rundfunk eine Ansprache an das deutsche Volk richten. Die Neujahrsempfänge werden sich in der üblichsten Weise vollziehen. Der Dozent des diplomatischen Korps ist wiederum der apostolische Nuntius.

Das Reich übernimmt die Wasserstraßen.

Die Reichsregierung hat beschlossen, den Staatsvertrag von 1921, der den Übergang der Wasserstraßen von den Ländern auf das Reich provisorisch regelte, zum 31. März 1932 zu kündigen. Nach dem damaligen Staatsvertrag, der im Gesetz vom 29. Juli 1921 verankert wurde, waren an der Verwaltung der Reichswasserstraßen 51 Zentralstellen und Mittelbehörden, sowie 106 Ortsbehörden beteiligt. Nach der Neuordnung sollen die Wasserstraßenverwaltungen dem Reich unmittelbar unterstellt sein, während die Ortsbehörden ihre Anweisungen von den Reichswasserstraßenverwaltungen erhalten würden. Die Pläne der Reichsregierung sind bereits in einem Gesetzentwurf niedergelegt. Die jährliche Einsparung wird nach den Schätzungen des Reichsverkehrsministeriums rund 2 Mill. Reichsmark betragen. Der Gesetzentwurf sieht Reichswasserstraßenverwaltungen vor in Berlin, Königsberg, Breslau, Stettin, Magdeburg, Hannover, Hamburg, Münster, Mainz, München und die Seewarte in Hamburg und den Reichswasserstraßen. Die Bauabteilung Stuttgart wird der Direktion Mainz unterstellt sein.

Das Reichsverkehrsministerium begründet den Schritt der Reichsregierung in einer längeren Verlautbarung, in der es u. a. heißt, daß die Reichsregierung es sich stets habe angelegen sein lassen, den besonderen Wert zu betonen, den sie auf eine enge Zusammenarbeit ihrer Wasserstraßenverwaltung mit den Länderbehörden lege. Bei der Notwendigkeit, die beträchtlichen, für die Wasserstraßenverwaltung nötigen Mittel (jährlich etwa 150 Mill. Reichsmark) bis an die äußerste Grenze zurückzuschrauben und mit größter Wirtschaftlichkeit einzusetzen, könne die Regierung eine weitere Verschleppung der nach gesunden Verwaltungsgrundsätzen gebotenen Reform ihrer Wasserstraßenverwaltung nicht dulden. Die für einzelne Stromgebiete bereits anerkannten

Sonderverhältnisse werden auch weiterhin berücksichtigt werden.

Herabsetzung der Bankschuldzinsen noch vor Jahresende?

Der Reichskommissar für das Bankwesen wird voraussichtlich noch vor Jahresende die Zinsen für Bankschulden herabsetzen. In den Tagen vor Weihnachten haben bereits Verhandlungen über die Zinsen stattgefunden, die die Sparkassen künftig gewähren sollen. Danach ist eine Herabsetzung der Sparkassenzinsen für täglich fällige Gelder auf 4 Prozent und für Kündigungsgelder auf 5 Prozent allgemein als annehmbar bezeichnet worden. Ein Beschluß hierüber liegt allerdings noch nicht vor.

Zur Außerkräftsetzung des Mineralwassersteuer-Gesetzes.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Durch die vierte Notverordnung ist bekanntlich das Mineralwassersteuer-Gesetz auf 2 Jahre außer Kraft gesetzt worden. Das Gesetz bleibt jedoch nach ausdrücklicher Vorschrift in Geltung für bereits entstandene Steueransprüche. Unter diesen Umständen haben Gesuche um Erlass gestundeter oder Erstattung bereits gezahlter Steueransprüche keine Aussicht auf Erfolg, auch wenn sie sich auf Warenvorräte beziehen, die am 1. Januar noch vorhanden sind.

Rückgang des Weihnachtsverkehrs auf der Reichsbahn

II. Berlin, 29. Dez. In der Zeit vom 22. bis 28. Dezember sind von Berlin aus 194 Vor- bzw. Nachzüge und 7 Sonderzüge gefahren worden. Die Fahrkartenausgaben in Berlin gaben in der Zeit vom 20. bis 21. Dezember 278 792 Fahrkarten aus gegenüber 283 203 Fahrkarten im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter Hinzurechnung der Ziffern für den Durchgangsverkehr ergibt sich eine Zahl von 350 000 Fahrgästen, die von Berlin aus mit der Fernbahn befördert wurden. Im Stadt- und Vorortverkehr wurden am ersten Weihnachtstage 910 000, am zweiten Feiertag 1 Million 40 000 Personen befördert gegenüber 1 Million bzw. 1,1 Mill. im Vorjahr.

Aus München liegen folgende Verkehrsziffern vor: In der Zeit vom 23. bis 27. Dezember sind im Münchener Hauptbahnhof 230 586 Personen abgefahren und 210 788 Personen angekommen. Für den gesamten Personenverkehr ergibt sich eine Minderung von 3 v. H. gegenüber dem vorjährigen Weihnachtsverkehr. Der Sportverkehr ist zwar durch das Tauwetter stark beeinträchtigt, war aber immerhin noch sehr erheblich. Insgesamt wurden 29 000 Sportler in die Winterportgebiete befördert. Im ganzen sind im Weihnachtsverkehr 2990 Züge gefahren worden gegenüber 3077 im vorjährigen Weihnachtsverkehr.

Letzter Ausweg: Zahlungsverweigerung

Bei den zuständigen englischen Stellen wird der Standpunkt vertreten, daß infolge der amerikanischen Haltung nicht mehr als eine Einigung über eine zeitweilige Lösung der Tributfrage erzielt werden könne. Der Baseler Bericht ist in der City mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Die französischen Vertreter in Basel hätten, so sagt man, ihren Willen durchgesetzt. Der Bericht neige im übrigen zu einer Kompromißlösung, durch die aber die Wiederherstellung Deutschlands unmöglich gemacht werde. Wenn eine befriedigende Regelung der Reparationsfrage nicht erreicht werden könne, so müsse Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit erklären und die anderen Regierungen müßten dem deutschen Beispiel hinsichtlich ihrer Schuldentlastungen folgen.

Kurze Verschiebung der Abrüstungskonferenz?

II. Genf, 29. Dez. Die englische Regierung hat, wie hier verlautet, in den letzten Tagen bei den meisten europäischen Regierungen und auch in Washington diplomatische Schritte unternommen, um den Standpunkt der einzelnen Regierungen zu dem Beginn der bevorstehenden diplomatischen Konferenzen festzustellen. Auf englischer Seite hält man nach wie vor an der Auffassung fest, daß ein zeitliches Zusammenfallen der Tributkonferenz mit der Abrüstungskonferenz vermieden werden müsse. Man befürchtet, daß die voraussichtlich am 18. Januar beginnende Tributkonferenz unter dem Druck des naheliegenden Zeitpunktes der zum 2. Februar einberufenen Abrüstungskonferenz gezwungen sein würde, ihre Arbeiten mit einer nicht wünschens-

Tages-Spiegel

Reichskanzler Dr. Brüning und die Minister Dietrich und Groener haben einen kurzen Urlaub bis Anfang Januar angetreten.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Wasserstraßenverwaltungen auf das Reich zu übernehmen und so eine Verwaltungsvereinfachung durchzuführen.

Zwischen Macdonald und Laval dürfte trotz eines Pariser Dementis Anfang Januar eine Aussprache über die Tributfrage stattfinden.

In Londoner Wirtschaftskreisen spricht man offen aus, daß Deutschland bei weiterer Hartnäckigkeit Frankreichs nur noch die Reparationszahlungen verweigern kann.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Wiltton, hat dem Völkerbundsrat sein Amt zur Verfügung gestellt und eine Wiederwahl abgelehnt.

Der indische Nationalistenführer Gandhi ist von seiner Europareise wieder in Bombay eingetroffen, wo er von 500 000 Anhängern empfangen wurde.

werten Beschleunigung bis zum Beginn der Abrüstungskonferenz abzuschließen. Man hält im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der zur Verhandlung gelangenden internationalen finanzpolitischen Fragen eine derartige zwangsmäßige Befristung der Arbeiten nicht für wünschenswert, insbesondere da bereits am 25. Januar der Völkerbundsrat und am 21. Januar die Europa-Kommission in Genf zusammentreten, an denen nach den bisherigen Gepflogenheiten die Außenminister der Großmächte teilnehmen. In den bisherigen Verhandlungen sollen die meisten Regierungen keinerlei grundsätzliche Bedenken gegen eine zwei- bis dreiwöchige Verschiebung der Abrüstungskonferenz geltend gemacht, es jedoch abgelehnt haben, in dieser Angelegenheit die ersten Schritte zu tun. Auf Grund dieser Verhandlungen hängt nunmehr die Entscheidung über eine etwaige Vertagung der Abrüstungskonferenz von der weiteren Stellungnahme der englischen Regierung ab.

Weber den Tagungsort der Tributkonferenz konnte in den bisherigen Verhandlungen keine Übereinstimmung erzielt werden, da auf französischer Seite im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz Lausanne, auf englischer und auf deutscher Seite dagegen Luzern oder der Haag als Tagungsort gewünscht werden. Man nimmt in hiesigen internationalen Kreisen an, daß über diese Frage bereits in der allernächsten Zeit eine Verständigung zwischen den Regierungen erzielt werden wird.

Eisenbahnunfall in Sachsen

II. Leipzig, 29. Dez. Auf der Strecke Leipzig-Hof fuhr am Montag kurz vor 22 Uhr im Bahnhof Kieritzsch ein Personenzug auf eine Gruppe Güterwagen. Die Maschine entgleiste. Die Stirnwand eines Personenzuges wurde durch den Packwagen eingedrückt. Ein Güterwagen wurde zertrümmert. 5 Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Zwenkau gebracht. Eine Anzahl Leichtverletzte konnte die Reise nach Anlegung von Notverbänden fortsetzen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht ermittelt.

Deutscher im Korridor verhaftet

II. Warschau, 29. Dez. Wie aus Thorn gemeldet wird, wurde dort der deutsche Reichsangehörige Erich Bonjon unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er befand sich im Korridorzug auf der Fahrt von Königsberg nach Breslau und soll angeblich zu Spionagezwecken photographische Aufnahmen von Eisenbahnobjekten gemacht haben. Bonjon wurde aus dem Zug geholt und ins Thorer Gefängnis eingeliefert.

Japans Pläne

zur Ausbeutung der Mandchurei.

II. Tokio, 29. Dez. Kriegsminister Koki erklärte in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden der südmandschurischen Bahn, das Kriegsministerium habe einen Plan zur Ausbeutung der Mandchurei ausgearbeitet. Nach diesem Plan müsse der japanische Markt belebt und die Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Die Regierung habe beschlossen, den Plan zur Schaffung einer mongolisch-mandschurischen Republik mit dem Regierungssitz in Mukden zu unterstützen. Das Vorgehen der Japaner in der Mandchurei könne nicht durch diplomatische Noten beeinflusst werden. Der Krieg werde so lange dauern, bis die ganze chinesische Armee südlich der chinesischen Mauer sei.

Reparationsausprache Macdonald-Laval

London, 28. Dez. Ministerpräsident Macdonald hat den französischen Ministerpräsidenten Laval für die ersten Januarstage zu einer Aussprache über die Reparationen eingeladen. Gegenwärtig wird auf Grund der Pariser Vorverhandlungen eine Formel für die Annäherung des französischen an den englischen Standpunkt ausgearbeitet. Die Gegenstände sind aber noch sehr groß. Während die englische Regierung ein fünfjähriges Moratorium für Deutschland vorschlägt und Frankreich es fordert, jeden Anspruch auf Reparationen endgültig aufzugeben, will die französische Regierung das Moratorium nur für zwei Jahre verlängern, und zwar nur im Rahmen des Youngplans. Hinsichtlich der beiderseitigen Verpflichtungen gegenüber Amerika hat man einen gemeinsamen Schritt grundsätzlich in Aussicht genommen.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten haben sich offenbar in den Verhandlungen der letzten Woche so wenig gemindert, daß Macdonald selbst den Versuch machen will, vor der diplomatischen Konferenz Frankreich zur Einsicht zu bewegen.

Paris erachtet Aussprache zwischen Macdonald und Laval zur Zeit noch für unzweckmäßig

Der Quai d'Orsay dementiert amtlich die Nachricht über eine Einladung Macdonalds an Laval. Bisher sei eine unmittelbare Aussprache der Ministerpräsidenten nicht geplant.

Hierzu ist festzustellen, daß zur Zeit amtlich zwar keine Verhandlungen stattfinden, hinter den Kulissen jedoch wird die Aussprache über die Grundlage der bevorstehenden Tributkonferenz fortgesetzt. Solange eine gemeinsame Grundlage nicht gefunden ist, hält die französische Regierung eine Ministerzusammenkunft für unzweckmäßig.

Amerika gegen weiteren Kriegsschuldenaufschub

Die Anregung des Baseler Berichts bezüglich der Kriegsschulden hat bei führenden amerikanischen Kongressmitgliedern beider Parteien stärksten Widerspruch hervorgerufen. Der demokratische Fraktionsführer Rainey kündigt endgültige Ablehnung des Kongresses gegenüber einem Zahlungsaufschub der Kriegsschulden an. Jeder, der für ein neues Moratorium stimme, belaste den amerikanischen Steuerzahler mit weiteren elf Milliarden Dollar. Der republikanische Fraktionsführer Snell betonte, es gehe nicht an, daß die europäischen Staaten ihre Schulden auf die Amerikaner abladen. Damit würde das amerikanische Volk niemals einverstanden sein.

Senator Borah erklärte zum Baseler Ergebnis, daß er keine wirtschaftliche Erholung Europas sehen könne, solange die Reparationen nicht gänzlich gestrichen würden. Zwölf Jahre lang seien Konferenzen abgehalten und Änderungen vorgenommen worden, ohne daß eine Besserung eingetreten sei. Wenn Europa die Tribute nicht annullieren könne, sei es besser für die Vereinigten Staaten, Europa gänzlich allein zu lassen, um nicht selbst mit in den Bankrott hineingezogen zu werden. Die französische Behauptung, daß die ungezügelteren Zahlungen berechtigt seien, könne Deutschland durch die Erklärung zurückweisen, daß bereits 10 Milliarden gezahlt worden seien.

33 Milliarden Kapital in Deutschland investiert

Der Bericht der Baseler Experten stellt ausdrücklich fest, daß die außerordentlich hohen Zinsätze in Deutschland eine der Ursachen der gegenwärtigen Krise sind und gibt über die öffentlichen Finanzen in Deutschland folgende Zahlen: Die Einnahmen für das nächste Jahr werden auf nicht mehr als 7½ Milliarden RM., verglichen mit 9½ Milliarden Reichsmark, 1929/30, geschätzt. Bei dieser Einnahmeverminderung sind die verschiedenen Steuererhöhungen der letzten 2 Jahre mit einem Gesamtausmaß von 1½ Milliarden RM. schon in Rechnung gestellt. Ohne diese Steuererhöhungen würden die Einnahmen um 40 Prozent gefallen sein. Einschneidende Ausgabenbeschränkungen sind erfolgt. Die Ausgabenverminderung beträgt beim Reich gegenüber dem Stande von 1929 rund 22 Prozent. Ähnliches gilt für Länder und Gemeinden.

Die Steuern sind nach Auffassung des Ausschusses so hoch gestiegen, daß für eine weitere Erhöhung kein Raum mehr ist.

Die Durchführung der Zinsenkung

Berlin, 28. Dez. Die erste Durchführungsverordnung und Ergänzungsverordnung über Zinsenkung auf dem Kapitalmarkt bestimmt u. a., daß Verzugszinsen sowie Zuschläge zu festen Zinsen, die unter bestimmten Voraussetzungen vereinbart sind, nicht als Zinsen im Sinne der Notverordnung gelten. Als nichtig gelten ferner Vereinbarungen, die vor dem 9. Dezember 1931 getroffen sind und einen Verzicht auf die gesetzliche Zinsherabsetzung vorsehen oder ein Fälligerwerden der Hauptforderung für den Fall einer gesetzlichen Zinsherabsetzung. Der Herabsetzung unterliegt weiter auch der Zinsfuß einer Hypothek oder Grundschuld, der in der Zeit vom 9. bis zum 31. Dezember 1931 vereinbart worden ist weiter Hypothekenforderungen oder Grundschulden, die erst nach dem 31. Dezember 1931 entstehen, zu deren Begründung sich aber der Gläubiger vor dem 1. Januar 1932 verpflichtet hatte.

Der Zinsherabsetzung unterliegen hingegen nicht Forderungen, die entstanden sind a) im Rahmen eines bankmäßigen Personalkreditgeschäfts, b) daraus, daß Kreditinstitute Vorkaufe auf Darlehen gegeben haben, die langfristig aufgenommen werden sollten (Zwischkredite), c) aus Darlehen und Vorauszahlungen, die auf Versicherungsscheine gewährt worden sind, d) aus Darlehen, die aus Geschäftigkeit oder sonst unter Umständen gegeben worden sind, aus denen zu entnehmen ist, daß eine langfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt war.

Der Artikel 13 der Verordnung enthält die wichtige Bestimmung, daß Kreditinstitute außer im Falle des § 4 Abs. 4 der Notverordnung den Tilgungsplan ihrer Pfandbriefe und Schuldverschreibungen ändern können, wenn durch die Zinsherabsetzung die Tilgungsdauer der zur Deckung dienenden Forderungen oder Grundschulden verlängert wird. Ferner können die Institute Schuldvertilgungspläne ändern. Der Gläubiger einer Forderung (Hypothek oder Grundschuld), deren Fälligkeitsbedingungen durch die Notverordnung geändert wurden, kann ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vorzeitig kündigen, wenn der Schuldner länger als einen Monat mit einer Zinszahlung im Verzuge ist. Die Notverordnung gilt nicht für Schuldverschreibungen, die vor dem 9. Dezember 1931 zugelassen worden sind.

„Noch nie erreichter Tiefstand“

Eine Erklärung des deutschen Handwerks.

Der Rückblick des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks über das Jahr 1931 kommt zu überaus ersten Feststellungen. Die Beschäftigung des Handwerks habe einen noch nie erreichten Tiefstand von Monat zu Monat weiter unterschritten. Auch die Reichshandwerkswoche sei zwar ein beachtlicher moralischer, aber kein wirtschaftlicher Erfolg gewesen. Die Julikrise habe dann neue Aufträge ausbleiben und schon fest erteilte zurückziehen lassen. Man habe schließlich kaum mehr gewagt, mit welchen Arbeiten man die Lehrlinge durchhalten sollte, und der Ernst der Lage sei dadurch gekennzeichnet, daß vor zwei Jahren noch 1,65 Millionen Gefellen und Angestellte im Handwerk beschäftigt wurden, jetzt aber höchstens noch eine Million. Der Bericht wendet sich dann eingehend gegen die NotverordnungsPolitik und insbesondere die behördlichen Eingriffe in die Preisbildung ohne entsprechende Senkung der öffentlichen Lasten und Ausgaben. Es sei gefährlich, der Bevölkerung immer wieder zu erzählen, wieviel mehr sie nächstens für eine Mark kaufen könnte, denn schließlich bleiben die Herstellungslosten, das Angebot und die Nachfrage für die Preise bestimmend, und es läge eine Grenze in der Preisbildung, die nicht mehr wirtschaftsbelebend, sondern lähmend wirke.

Notwendig sei die Umstellung und Rationalisierung der Verwaltung. Das Handwerk habe 12 Jahre voller Enttäuschungen hinter sich und rechne darauf, daß endlich mit den Opfern der öffentlichen Hand begonnen werde.

Notstandsarbeiten in Bulgarien

Sofia, 28. Dez. Der Handelsminister hat dem Ministerrat einen Plan für Notstandsarbeiten vorgelegt, der etwa 30 000 bulgarischen Arbeitslosen Beschäftigung geben soll. Der Plan sieht zahlreiche öffentliche Bauten, darunter Straßen- und Brückenbauten, vor. Den notwendigen Kredit in Höhe von 3,9 Milliarden Leva hofft Bulgarien durch Vermittlung des Genfer Internationalen Arbeitsamtes zu erhalten. Man rechnet dabei mit der besonderen Befürwortung durch Albert Thomas, der die wirtschaftliche Lage bei seinem Besuch in Bulgarien persönlich kennen gelernt hat.

Kleine politische Nachrichten

Keine Sonderbelastung des Hausbesitzes. Durch die vierte Notverordnung ist bekanntlich die Möglichkeit gegeben worden, die Hauszinssteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrages abzulösen. Es ist nun behauptet worden, es bestehe die Gefahr, daß der Hausbesitz nach der Ablösung der Hauszinssteuer mit neuen Sonderlasten belegt werden könnte. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt, daß die Absicht, eine Sonderbelastung für den Hausbesitz auf Umwegen zu schaffen, nicht bestehe.

Ueberfallkommando im Darmstädter Rathaus. In Darmstadt wurden Kommunisten beim Oberbürgermeister Dr. Müller im Rathaus vorstellig und verlangten eine Vorschusszahlung auf die im April fällige Rate der Winterhilfe. Der Oberbürgermeister mußte diese Forderung ablehnen. Als die Demonstranten hierauf Gewalt androhten und keine Miene machten, das Rathaus zu verlassen, wurde das Ueberfallkommando herbeigerufen, das das Gebäude von den Eindringlingen säuberte.

Vitwinow Führer der russischen Abrüstungsabordnung. Die Sowjetregierung hat den Außenkommissar Vitwinow zum Führer der russischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz ernannt. Mitglieder der Abordnung sind die Oberkommandierenden der Roten Armee und Marine. Die Abordnung wird am 28. Januar Moskau verlassen und sich über Berlin nach Genf begeben.

Unruhen in Damaskus. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, kam es in Damaskus (Syrien) zwischen Demonstranten und der Eingeborenenpolizei zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei 32 Personen getötet und 600 verletzt wurden.

Japan verteidigt sein erneutes Vorgehen in der Mandchurei. Die japanische Regierung hat in Erwiderung der französischen und amerikanischen Noten, in denen die Besorgnis der Mächte über das neuerliche Vorgehen der japanischen Truppen in der Mandchurei dargelegt wurde, eine amtliche Mitteilung herausgegeben. Darnach seien die jetzigen Operationen notwendig, um das Banditenunwesen zu bekämpfen.

Aus aller Welt

Raubüberfall in Saarbrücken.

Im Saarbrücker Stadtteil Burbach überfielen zwei in Lothringen wohnhafte Italiener einen Geldbriefträger und raubten ihm die Tasche mit 2000 Franken Inhalt. Einer der Täter konnte nach einer wilden Jagd, an der sich der verletzte Briefträger selbst beteiligte, gefasst werden; er hatte versucht, sich der Verfolger durch Revolvergeschüsse zu entziehen.

Traurige Weihnacht.

In Naisdorf bei Bonn fand ein Kaufmann, als er mit seinen Kindern von einer Weihnachtsfeier heimkehrte, seine

Frau im Keller mit durchschnittenen Kehle. Neben ihr fand man ein Brotmesser. Die Frau hatte am Abend des zweiten Weihnachtstages noch einen Mann eingeladen, der Zigaretten kaufen wollte. Der Mann sprengte ihr Pfeffer in die Augen, knielte sie und schleppte sie über den Hof in den abseits gelegenen Keller. Dann raubte er die Ledertasche und verschwand.

10 000 Mark unterschlagen

In der „Edel“-Nahrungsmittelgroßhandlung Lauenburg a. Elbe wurden Unterschlagungen größeren Umfangs aufgedeckt. Wie verlautet, soll es sich um 10 000 Mark handeln. Die Unregelmäßigkeiten wurden von zwei Angestellten in der Weise ausgeführt, daß der eine, der als Reisender tätig war, die kassierten Gelder unterschlug, während der andere als Buchhalter die Veruntreuungen seines Kollegen deckte.

Raubmord in Berlin

In Berlin wurde der 66 Jahre alte Filialleiter Gustav Huth, der seit 40 Jahren in der Filiale Mohrenstraße bei der Firma Loeser u. Wolff beschäftigt war, am ersten Weihnachtstags in dem kleinen Hinterraum des Ladens tot aufgefunden. Wie der Gerichtsarzt feststellte, ist Huth erschossen worden. Ein Schuß war dicht unter dem Herzen, der zweite in den Unterleib eingedrungen. Die Tat ist am Heiligen Abend kurz nach Geschäftsschluß verübt worden.

In der Notwehr erschossen

Einen blutigen Abschluß fand der erste Weihnachtstags in der Ortschaft Schwante, die an der Berlin-Kremmenener-Vorortbahn liegt. In einem Lokal, in dem hauptsächlich rechtsgerichtete Kreise verkehren, verletzten mehrere linksradikale Elemente den Weihnachtstrieden zu stören. Zwei der Eindringlinge wurden dabei durch Schüsse in den Unterleib, die ein Berliner Schupowachtmeister in der Notwehr abfeuerte, schwer verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Nohe politische Muttat

Am Weihnachtstagsabend wurde in der Nähe des Dorfes Spuden, Kreis Niederung, der Nationalsozialist Kurt Kallaschies von politischen Gegnern überfallen, gewürgt und schwer mißhandelt. Die Täter schleppten dann den Besinnungslosen auf den nahe gelegenen Eisenbahndamm, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Kallaschies wurde von der Maschine des herannahenden Kleinbahnzuges erfasst und geschleift. Man fand ihn mit einem abgerissenen Arm in seinem Blut liegend vor. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb bald darauf.

Stationskasse ausgeplündert

Auf die Stationskasse von Primmkenau, Kreis Sprottau, wurde ein überaus dreister Raubüberfall verübt. Als der Kassenverwalter Bahn am Abend des ersten Feiertags im Begriff war, das im Laufe des Tages eingenommene Geld in einer Kassette zu verschließen, wobei sein Sohn und sein Schwiegersohn, die ihn abholen wollten, zugegen waren, drang plötzlich ein maskierter Mann in den Schalteraum und zwang den Kassenverwalter mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe der Kassette, in der sich ungefähr 300 Mark befanden. Der Täter ist entkommen.

Universität von Johannesburg niedergebrannt

Durch einen Riesenbrand wurde fast das ganze Gebäude der Johannesburger Universität zerstört. Der Schaden ist ungeheuer. Die Haupthalle, die Bibliothek, die Les- und die Büroräume sind bis auf das Betonmauerwerk niedergebrannt. Außerdem fielen etwa 30 000 Bücher den Flammen zum Opfer, darunter viele wertvolle historische Dokumente. Die Witwatersrand-Universität besteht erst seit dem Jahr 1921 und befindet sich in einem modernen Neubau. Die Universität, die unter anderem eine medizinische, philosophische und technische Fakultät sowie Abteilungen für Architektur und Bergbau enthält, sollte noch bedeutend vergrößert und ausgebaut werden.

Politische Kurzmeldungen

Reichsfinanzminister Dietrich äußerte vor Parteifreunden, daß in absehbarer Zeit nicht mit Steuerermäßigungen zu rechnen sei; die Reichsregierung werde alles aufwenden, um eine Erhöhung der Steuern in den nächsten Monaten zu verhindern. — Bisher haben nicht weniger wie 108 deutsche Städte ihre Bürgersteuern für das Jahr 1932 vervierfacht, um die Gemeindefehde ausgleichen zu können. — Reichsarbeitsminister Stegerwald bemerkte in einer Pressebesprechung, daß die Preisbildung im Jahre 1932 von wirtschaftlichen Interessentengruppen vereitelt worden sei. Den damaligen Versuchen Dr. Luthers, gesetzlich in die Preisbildung einzugreifen, sei die Drohung entgegengesetzt worden, im Reichstag den Zolltarif, vermittels dessen Deutschland wieder in die internationale Wirtschaft eingegliedert werden sollte, abzulehnen. — Die Hamburger Ausfuhrstatistik weist für die erste Dezemberhälfte einen Rückgang von 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus. — Holland hat seine Einfuhrzölle von 8 auf 10 Prozent heraufgesetzt; die Regierung wurde durch Gesetz ermächtigt, nach ihrem Ermessen für bestimmte Einfuhrwaren zeitlich begrenzte Höchstmengen festzusetzen. — Die griechische Regierung hat sich bei den Besprechungen über die Arbeitslosigkeit in Griechenland gegen Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen. Sie schlägt vor, eine Arbeiterbank zu gründen, der sämtliche Zweige der Sozialversicherung eingegliedert werden sollen. — Die Städte und Gemeinden auf Cypern, die sich an den Unruhen gegen die englische Herrschaft beteiligt haben, werden mit einer Geldstrafe von insgesamt 31 000 Pfund Sterling belegt. Diese Strafen werden in Form von Steuern verhängt. — Die englische Regierung hat drei neue Notstandsverordnungen erlassen, die der Regierung im Nordwestbezirk in Indien neue und weitgehende Vollmachten geben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Sie gestatten Massenerhaftungen, sehen vor, daß Gebäude und Land beschlagnahmt werden kann und daß bestimmte, besonders gefährdete Gebiete unter Standrecht gestellt und abgesperrt werden können. — Die japanische Front dehnt sich nordöstlich und südwestlich von Mukden jetzt über 240 Kilometer aus. Der japanische Generalstab beabsichtigt, die chinesischen „Raubverbände“ einzukreisen und unschädlich zu machen.

Das Doppelgesicht der Technik

Von Oberregierungsrat Max Krieger-Düsseldorf.

Das die Technik im Stande ihrer gegenwärtigen Entwicklung uns ein doppeltes Gesicht zeigt, kann niemandem verborgen bleiben. Hart neben ihren unvergleichlichen Leistungen — Flugzeug, Auto, Schiff, Rundfunk, drahtlose Telegraphie — steht der allgemeine wirtschaftliche Niedergang. Gewiß, es gibt heute keinen Menschen, der nicht in irgend einer Form am technischen Fortschritt des Verkehrs, des Nachrichtenwesens, gesundheitlicher Einrichtungen teil hat. Aber es gibt daneben zahlreiche, volkswirtschaftlich gesehen leider viel zu zahlreiche Menschen, die den technischen Fortschritt vermissen, weil er sie mit seinem Ersatz der Menschenarbeit durch Maschinenkraft um Lohn und Brot gebracht hat.

Man mag nun die Frage nach dem Wert der Technik bejahen oder verneinen, so viel ist sicher, daß sich beide Standpunkte stichhaltig begründen lassen. Die Technik hat durch die Maschine eine Arbeitsleistung geschaffen, die jede Menschenleistung an Brauchbarkeit und Vollkommenheit bei gleichzeitiger Massenerzeugung weit übertrifft. Aber zugleich ist der Mensch, der die Maschine in einformiger Regelmäßigkeit bedient, selber zum bloßen Maschinenteil herabgewürdigt. Die technische Arbeitsweise hat durch ihre Methode der Sachlichkeit den Sinn für Genauigkeit, Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit mächtig gestärkt und allgemein verbreitet. Freilich wohl! aber insofern der weitreichenden Mechanisierung und Spezialisierung des Arbeitsprozesses sind dem tätigen Menschen nur noch beziehungslose, in sich inhaltslose Teilleistungen überlassen, welche Arbeitsfreudigkeit, eigenes Denken und persönliche Initiative der so Beschäftigten völlig ausschließen.

Die Technik zeigt uns also tatsächlich ein Doppelgesicht. Sie erscheint zugleich als der Triumph und als das Verhängnis des Menschen, der ihren überwälzenden Wirkungen zuletzt ratlos gegenübersteht, wie Goethes Faublerlehrling den unendlichen Wassermengen des technisch veränderten Beseins; gleich ihm wird er eines Tages vielleicht erregt bekennen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“

Aus dieser zwiespältigen Bewertung der Technik müssen wir aber zu einer klareren, von einseitiger Bewunderung und Verdammung gleich freien Einsicht kommen, wenn uns an einer gerechten Würdigung der Technik als einer der folgenreichsten Schöpfungen des Menschengeistes gelegen ist.

Welches sind dem Zweck und Ziel der Technik? Sie will die in der materiellen Welt wirksamen Kräfte aufspüren, erforschen und sich dienstbar machen, um mit ihnen die materielle Welt zu beherrschen. Der Herrschaft über die Materie soll die geistige Befreiung des an die Materie gebundenen Menschen als ihr größtes und schönstes Ergebnis folgen. Wie weit es der Mensch in der Überwindung der materiellen Schranken schon gebracht hat, liegt vor aller Augen. Wir hören durch den Rundfunk in allen Erdteilen zugleich das an einem Ort gesprochene Wort. Wir fliegen über Länder und Meere und verfahren dabei durch die Fernentelegraphie in Rede und Gegenseite mit der überflogenen Erde. Wir erhalten durch den Tonfilm die bewegte Gestalt und den Sinnenklang des Menschen über seinen Tod hinaus in einer Art technischer Unsterblichkeit.

Die Beherrschung der materiellen Welt scheint der Technik also in erheblichem Grade gelungen. Ihre Hauptwaffe in diesem Kampf, die Maschine, hat unserer Welt recht eigentlich ein technisches Gesicht gegeben. Die Maschine leistet jede verlangte Arbeit von beliebigem, sowohl riesengroßem als auch verschwindend kleinem Skalaanwand zu jeder Zeit, an jedem Ort, in jeder Menge, als unerschöpflicher Typus haarlos, rascher, zuverlässiger, jedem Stoff gewachsener Arbeitsweise. Ihre Brauchbarkeit, Sicherheit und Genauigkeit kann unbeeinträchtigt von Gegenforderungen und Willkürlichkeit unbedenklich in Rechnung gestellt werden. Kein Wunder, daß ein Betriebsleiter, dem an schnellen, pünktlichen, von peinlichen Überraschungen unbedrückten Leistungen gelegen ist, auf die Maschinenarbeit schwört und in dem großen menschenleeren Maschinenraum mit völlig automatisierter Arbeit am laufenden Band sein Ideal erfüllt. Aber dieser ideale Maschinenraum ist zugleich das verhängnisvolle Symbol der Verdrängung des arbeitswilligen Menschen von seinem Arbeitsplatz. Die technisch vollkommene Schöpfung des Menschen, die Maschine, scheint sich gegen den Menschen selbst zu richten, die Technik aus einer Befreierin des Menschen zu ihrem schlimmsten Feind zu machen.

Ist diese Feindschaft unausbleiblich? Sehen wir doch einmal zu, welche von Menschen geleistete Arbeit überhaupt Maschinenarbeit werden kann. Nur die ganz und gar mechanische, regelmäßig wiederholbare, auf Massenerzeugung ab-

zielende Arbeit ist der Maschine vorbehalten. Jede einmalige, persönlich bediente Arbeit bleibt von Maschinenarbeit unberührt. Die Maschine scheidet die unergiebige individuelle Leistung von der sich gleichbleibenden Massenarbeit. Sie raubt also dem Menschen gar nicht jede Arbeit, sie nimmt ihm nur die feiner im Grunde unvertretbare und fordert ihn auf, sich ganz auf hochqualifizierte Arbeit umzustellen, die niedriger qualifizierte, gröbere Arbeit, der Maschine, zu überlassen. Aber mit dem Tempo der immer vollkommener, immer beschleunigter arbeitenden Maschine kann der Mensch nicht Schritt halten. Schließlich überholt ihn seine eigene Schöpfung, weil sie die überflüssig gewordenen Handarbeiter nicht sogleich in Kopfarbeiter umwandeln kann und nun die in ihrer beschränkten Leistungsfähigkeit Verharrenden, anstatt sie zu befreien, durch einen aussichtslosen Wettbewerb vernichtet.

Hier sind wir am entscheidenden Wendepunkt im Siegeszug der Technik. Sie kann viel, aber nicht alles. Sie kann die äußere Umwelt des Menschen neu gestalten; aber den Menschen selber, der nicht nur ein logisch denkendes und berechnendes, sondern auch ein sittlich empfindendes und urteilendes Wesen ist, vermag sie bei aller Steigerung seines logischen Teiles in seinem sittlichen Bewußtsein nicht vollkommener zu machen. Denn die Technik wird in ihrem Wesen von sittlichen Urteilen nicht berührt. Sie bleibt, was sie ist, gleichviel, ob sie in den Dienst einer sittlich vortrefflichen oder verwerflichen Sache gestellt wird. Mit elektrischem Licht kann Kultur und Unkultur beleuchtet, mit Telefon und Telegraph können edle und gemeine Bedürfnisse befriedigt werden. Die Technik vermag die Kultur zu fördern, wie sie es vielfältig getan hat, aber sie ist ihr nicht gleich zu setzen. Am Maße der Kultur gemessen ist die Technik so viel oder so wenig wert, wie der Mensch als Kulturwesen selber wert ist, der sie handhabt. Ein Doppelgesicht zeigt sie ihm, das ihm den Sieg ebenso wie die Niederlage als möglich verheißt. Seine eigene Angelegenheit ist es, daß sein mit der Technik erzeugter Sieg über die materielle Welt nicht zu einer Niederlage wird, die er durch die Technik selbst erleidet. Kleine Schwere aber auch keine verheißungsvollere Aufgabe ist ihm in Zukunft beschieden.

Aus Württemberg

Seit 8 Tagen Brand im Stuttgarter Alten Schloß

Allen Anstrengungen der Feuerwehr zum Trotz ist der Brand im Ostflügel des Alten Schloßes 8 Tage nach dem Brandausbruch noch keineswegs gelöscht. Sachverständige rechnen sogar mit einer weiteren Woche, bis auch der allerletzte Brandherd erstickt ist. Der Ostflügel, von dem nur noch die Außenmauern als Ruinen stehen, ist im Innern bis zum 1. Stock durchgebrochen. Im Fußboden des ersten Stockes, der sich trotz der auf ihm liegenden Last bisher gehalten hat, kriecht das Feuer weiter. Berufsfeuerwehr und Reservefeuerwehr Stuttgart halten Wacht und bekämpfen mit verschiedenen Strahlrohren die immer wieder auflodernden Brandherde, allerdings mit wenig Erfolg. An den Herd ist einfach nicht heranzukommen. Glaubt man einen Herd bekämpft zu haben und hört man mit Spritzen auf, dann beginnt wenige Minuten nachher sofort wieder ein neues Rauchen und Qualmen. Erst wenn auch der 1. Stock noch vollends durchgebrochen ist, kommt der Brand völlig zum Erliegen. Bis dahin kann aber, wie schon erwähnt, noch eine Woche vergehen. Mit dem Einstürzen der im Innern liegenden Trümmer besteht für die hoch aufragenden Außenwände erhöhte Einsturzgefahr, je nachdem das Durchsacken schneller oder langsamer vor sich geht. Besondere Gefahr besteht für die innere Wand gegen den Südflügel zu, weshalb der halbe Innenhof abgeschrankt ist, aber auch für die ganze Außenwand gegen den Karlsplatz.

Wie dem Neuen Tagblatt mitgeteilt wird, ist drei Wochen vor Brandausbruch im 1. Stock des Ostflügels, wahrscheinlich infolge Ueberheizens eines Ofens, ein kleiner Zimmerbrand ausgebrochen, der von den Bewohnern mittels Feuerlöschapparaten selbst gelöscht wurde. Dabei hatte auch ein eigener Balken Feuer gefangen. Die Brandstelle wurde durch einen Maurer wieder in Ordnung gebracht. Es scheint aber möglich, daß dieser jahrhundertalte Balken an nicht sichtbar Stelle weiterglotzte und so die Ursache zum Schloßbrand wurde.

Württembergischer Landtag

Sprache der Landtagsdiäten.

Die Abgeordneten Bod (Str.), Dr. Ströbel (SB.), Schöf (Dem.), Winter (Soz.), Rath (DVP.), Mergenthaler (M.), Bauer (SP.) und Kling (CD.) haben im Landtag einen Initiativgesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Entschädigung der Mitglieder des Landtags eingebracht, wonach die Diäten der Abgeordneten von 288 Mm. auf 290 Mm. monatlich herabgesetzt werden. Der Entschädigungszuschlag für diejenigen Mitglieder, die vom Tagungsort mehr als 20 Kilometer entfernt wohnen, wird von 72 auf 70 Mm. ermäßigt. Das Gesetz soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten.

Aus Stadt und Land

Calw, 29. Dezember 1931.

Der Zugverkehr an Silvester auf der Nagoldbahn.

Vom Bahnhof Calw wird uns mitgeteilt: Infolge frühzeitigen Arbeitschlusses in den Fabrikbetrieben in Pforzheim am Donnerstag, 31. Dezember 1931, fallen an diesem Tage aus:

- Zug 3102 Pforzheim ab 12,14, Unterreichenbach an 12,37.
- Zug 3113 Unterreichenbach ab 13,28, Pforzheim an 13,50.
- Dagegen verkehrt:
- Zug 3114 Pforzheim ab 13,50, Eutingen (Württ.) an 15,50.

Der letzte Güterzug Nr. 5934 mit Personenbeförderung 3. Klasse von Grunbach-Salmbach bis Calw wird wegen der Schülerbeförderung vom 7. Januar 1932 an früher gelegt: Grunbach-Salmbach ab 6,50, Unterreichenbach ab 7,04, Ronbach-Neuhausen ab 7,11, Bad Liebenzell ab 7,20, Ernstmühl ab 7,26, Hirsau ab 7,35, Calw an 7,40. Die Personenbeförderung bleibt in diesem Zug bis 31. März 1932 eingerichtet.

Der Viederkranz Bad Liebenzell

hatte am 2. Weihnachtstagsabend seine Mitglieder zu einem Familienabend in den Sammler eingeladen. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder des Vereins eingefunden, weiß man doch, daß es der rührigen Vereinsführung immer wieder gelingt, solche Abende unterhaltend zu gestalten. Der kleine Chor, der seit einigen Jahren unter der verständnisvollen Leitung von Hauptlehrer Lautenschlager steht, trug prächtige und wirkungsvolle Lieder vor. Daß das einfache, schlichte Volkslied besonders schön und hingebungsvoll gepflegt wird, wurde gerne anerkannt. Oskar Gütinger sang mit trefflichem Einverständnis ein Solo vor, das reichen Beifall fand. Den musikalischen Teil des Abends bestritten die Herren Wilh. Wohlgemuth und Bahl mit schönem Vortrag. Ein Längchen, zu dem die Kapelle fleißig aufspielte, hielt die Mitglieder noch lange beisammen.

Brief aus Gedingen

Das Weihnachtsfest wurde heuer in der Gedinger Kirche mit besonderer Weihe gefeiert. Während vormittags der Kirchenchor durch weihnachtliche Darbietungen den Gottesdienst verschönte, fand nachmittags eine von Weihnachtsmusik erfüllte kirchliche Andacht statt. Es sangen Pfarrer Neusch sowie die Herren Pöckler, Essig, Müllers und Pöh; ferner Frau Pfarrer Neusch und die Frl. Dreikling und Quinzler. Auch die Darbietungen eines freiwilligen Schülerchors und der jugendlichen Violinspieler Karl Schneider und Otto Gann fanden dankbaren Anklang. — Der Sonntag vereinte die Ober der Gemeinde zu einer Feier im Gasthof zum Hirsau. Während des gemeinsamen Mittagmahls erinnerten Oberlehrer Wilhelm Dreikling-Stuttgart und Förster Fritz Böttlinger-Redarrens in gehaltenen Ansprachen an vergangene, in der Heimat verlebte Tage. Darbietungen eines aus den Herren A. Dreikling, P. Gehring, E. Lutz und B. Müller gebildeten und unter Leitung von Herrn E. Müllers singenden Männerquartetts sowie zahlreiche Instrumentalvorträge der Kapelle des Musikvereins sorgten für eine abwechslungsreiche Unterhaltung.

KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

Klüber ächzte. „Ich kann ja gar nicht! Die Aufzeichnungen sind mir ja gestohlen worden!“

„Das können spielt keine Rolle. Wo liegen Sie mir das Geheimnis von „Omega“ offenbaren oder nicht? — Ich sage: Wo liegen Sie?“

Der Professor zitterte. „Ich — ich kann ja gar nicht!“

„Doch, Sie können.“ Der Fremde erhob sich. „Ich habe die geraden geheimen Aufzeichnungen bei mir.“

„Sie?“

„Ja! — Es gibt also die Möglichkeit nicht, daß Sie nicht sprechen können. Selbst den Fall geht, daß Sie ohne die Unterlagen wirklich nicht ohne weiteres zu den gesonderten Offenbarungen in der Lage wären — dieses Hindernis kommt nicht in Frage. Die Papiere sind da! Sie haben mir also nur den Schlüssel zum Lesen der Geheimnisse zu geben, und ich werde hier in Ihrer Gegenwart feststellen, ob Sie ehrlich handeln oder mich zu hintergehen suchen.“

„Wo sind die Papiere?“

„Hier, bei mir.“

„Reichen Sie sie mir!“

Der Fremde griff in seine Brusttasche. „Ich will Ihnen das erste Blatt zeigen. Aber hüten Sie sich! Treiben Sie ein falsches Spiel, dann ist Ihr Sohn verloren.“ Er hielt Klüber ein beschriebenes Blatt hin. „Hier!“

Der Professor griff danach und starrte auf die Aufzeichnungen. Minutenlang. Dann murmelte er: „Man möchte schwören, daß es meines Sohnes Handschrift sei. — Und es ist doch eine Fälschung. — Es kann nicht seine Handschrift sein!“

Er sah seinen Besucher an. „Diese Notizen da enthalten ja ganz wirres Zeug. Sie haben nicht die echten Papiere. Das da ist eine Fälschung!“

Der Fremde zuckte zusammen. „Was ist das? — Das ist nicht wahr!“

„Es ist so. Die Aufzeichnungen sind gefälscht. Es handelt sich um eine Nachahmung der ersten Aufzeichnung.“

„Das ist nicht wahr!“

„Ich kann nichts anderes sagen.“

„Betrug?“ — Der Mann starrte zu Boden. Er flüsterte.

„Wo? — Wo hätte hier der Betrug eingeseht?“ Aber dann fuhr er auf. „Sie belügen mich! Sie spielen mir Komödie vor!“

Sie hoffen, mich damit abspäßen zu können, daß Sie diese Handschrift für eine Fälschung erklären! — Ich räume Sie! Unterhänden Sie die Gefahr nicht, in der Ihr Sohn schwelgt! Wollen Sie das Leben Ihres Sohnes tauglich dem Geheimnis Ihrer Erfindung opfern? Wollen Sie Ihres Sohnes Tod?“

„Aber es ist wahr und wahrhaftig eine Fälschung, was Sie mir da zeigen!“

„Sie lügen! Denken Sie daran, was Ihrem Sohne droht!“ Der Mann riß an seinem Bart. Ein Ruck und der Bart flog fort. Häßliche Augen brannten Klüber entgegen. „Kennen Sie mich?“

„Sie — Sie sind Annivescu?“

„Erninescu, ja — und ich bin Leo Salenzycal!“

„Sie?“

„Ja, ich bin es! — Hören Sie wohl! Ihr Sohn wird von mir der schwersten Spionage beschuldigt werden. Er und seine Braut! Die Beweise für die Richtigkeit meiner Anschuldigungen zu beschaffen, fällt mir nicht schwer. Die Anzeige liegt in Paris bereit. Morgen früh wird sie der zuständigen Behörde übergeben, wenn ich bis dahin nicht Nachricht davon sollte, daß man sie zurückzuhalten hat. — Es gibt für Ihren Sohn keine Möglichkeit, der drohenden Gefahr zu entrinnen, für ihn nicht und nicht für das Mädchen. Beide sind verloren, wenn Sie meinen Wunsch nicht erfüllen.“

Klüber stöhnte. „Aber ich kann ja nicht! Und wenn ich tausendmal wollte, um Klaus zu befreien — ich kann ja nicht! Sie fehlen mir ja die Aufzeichnungen!“

Salenzycal lagte zornig auf. „Und Sie denken, ich glaube Ihnen? Sparen Sie sich diese Komödie! — Wollen Sie, oder wollen Sie nicht? Glauben Sie nicht etwa, ich drohe nur, und es werde nicht geschehen, was ich androhe! Sie werden nur zu bald erfahren, daß ich wahr gesprochen habe. — Wollen Sie also?“

Klüber raufte sich verzweifelt das Haar. In grimmer Wut knirschte Salenzycal mit den Zähnen.

„Sie wollen also nicht? — Gut! Dann wandert Ihr Sohn morgen früh ins Gefängnis! Aber merken Sie wohl! Sie opfern Ihren Sohn umsonst! Ich werde dennoch das Geheimnis an mich reißen. Glauben Sie nicht, daß ich mich zufrieden gebe!“

Klüber schrie in hilfloser Not. „Wollen Sie mich in Wahnsinn treiben?“

„Dann reden Sie!“

„Bringen Sie mir erst die Papiere! — Gut, dann will ich reden!“

„Die Papiere sind echt. Sie wollen nur Zeit gewinnen. Aber damit kommen Sie mir nicht! Ich gebe Ihnen noch fünf Minuten Zeit. Sie werden mir innerhalb dieser Frist erklären, ob Sie reden wollen oder nicht!“

Ein lautes Klopfen an der Tür ließ beide Männer sich umwenden. Die Tür ward aufgerissen. Kriminalinspektor Schubarth stand auf der Schwelle. Er eilte auf Salenzycal zu, griff nach dessen Händen und riß sie hoch. Eisen klirrten. Salenzycals Hände waren gefesselt. Das ging alles so schnell, es kam so überraschend, daß Klüber dies ganze Geschehen erst für ein Trugbild seiner Sinne hielt, und Salenzycal starrte, vollkommen überrollt, auf die Fesseln.

Schubarth wandte sich erst jetzt an den Professor. „Entschuldigen Sie mein formloses Eindringen, Herr Professor, aber ich glaube, es sei nun doch an der Zeit, daß ich der Szene ein Ende bereite.“

Jetzt fand Leo Salenzycal Worte; er fauchte höferrillt: „Das sollen Sie hart büßen, Professor Klüber! Sie haben Berrat getrieben!“

Schubarth sah seinen Gefangenen drohend an. „Sie scheinen vor Wut über Ihre Verhaftung nicht mehr klar denken zu können, Herr Salenzycal!“

„Woher kennen Sie meinen Namen?“

„Sie haben sich vorhin dem Herrn Professor gegenüber selbst als Leo Salenzycal bezeichnet! Ich war so frei, der Unterredung zuzuhören. Aber Herr Professor Klüber konnte uns Ihr Verfehlen nicht verraten. Er war ja über Ihren Besuch selbst überrascht.“

Leo Salenzycal schäumte vor Wut. „Sie haben hier also irgendetwas zu tun gehabt und meinen, den Laufher spielen zu dürfen! — Er fuhr zu Klüber herum. „Sagen Sie diesem Mann, daß er hier bei Ihnen in diesem Zimmer nichts zu suchen hat, daß ihn unsere Unterredung nichts angeht!“

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den Jahren

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr nennt der Volksmund zwischen den Jahren. Er will damit zum Ausdruck bringen, daß er die Zeit nach Weihnachten nicht mehr voll rechnet. Weihnachten hat den Höhepunkt des Jahres gebracht, und die vier oder fünf Tage des alten Jahres, die übrig geblieben sind, sind eine Brücke hinüber zum neuen Jahr. Auch wir empfinden diese Tage heute so. Sie sind anders als die übrigen Tage des Jahres und sie stimmen uns ganz eigenartig. Wir werden von jener Schwermut erfaßt, die nicht traurig macht, die uns aber in eine Stimmung versetzt, die man „Rechenhaftsforderung des Selbst“ nennen könnte. Wir blicken zurück in die Vergangenheit und suchen schon Fühlung mit dem Neuen zu nehmen. Der Abschied wird uns schwer, und wir können das Neue doch kaum erwarten. Kennzeichnend ist, daß der letzte Tag dieser Zeit den Höhepunkt der Spannung bringt. Mag das Scheidende Jahr auch noch so schwer gewesen sein, mag es Kummer und Sorgen, Not und Elend in reichem Maß beschert haben, so hoffnungslos ist auch heute kein Mensch, daß er nicht hofft, daß mit dem neuen Jahr ein neuer Lebensabschnitt beginnen müsse. Und so entsprechen die Tage zwischen den Jahren im Leben der ganzen Menschheit ganz und gar Lebenslagen des Einzelnen, die einen Wechsel bringen. In frühesten Kindheit sind es die Tage zwischen Schulanmeldung und Schulanfang, bewußter werden uns die Tage zwischen Schulentlassung und Berufsbeginn. Aber auch sonst gibt es mannigfache Tage zwischen den „Jahren“, wir alle kennen sie. Sie sind bedeutungsvoll für jeden. Sie bringen Ruhepausen im Lebensablauf, und je nach dem, was sie bedeuten, sind sie bitter oder sind uns willkommen. Die Tage zwischen den Jahren laden zur Selbstbesinnung ein. Es ist nötig, daß wir gerade in unseren Tagen reichlich davon Gebrauch machen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Im Westen liegt ein ausgedehntes Hochdruckgebiet, im Norden eine Depressionsrinne, die noch stark auf die Wetterlage einwirkt. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes, wieder etwas kälteres und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ragold, 28. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag kam es in Unterschwandorf und in Oberjettingen zu wüsten Schlägereien zwischen jungen Leuten. In Unterschwandorf, wo es zwischen Einheimischen und Halterbacher Burtschen zu einer Prügelei kam, wurde ein 17jähriger Schreiner von Halterbach durch Messerstiche schwer verletzt. Bei der Oberjettinger Schlägerei erlitt ein 20jähriger Landwirt aus Nebringen eine Gehirnerschütterung. Mehrere der Rostlinge wurden in Haft genommen.

Altensteig, 28. Dez. Heute vor 40 Jahren, also am Montag, den 28. Dezember 1891, fand die Eröffnung unserer Eisenbahn Ragold-Altensteig statt.

ESB. Entringen, D.-A. Herrenberg, 28. Dez. Am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages brach im Hause des verstorbenen Schuhmachermeklers Jakob Harr Feuer aus. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es der Feuerwehr, des Feuers Herr zu werden.

ESB. Horb, 28. Dez. Wie in den Nachbarstädten, haben die Milchzeuger und Händler eine Senkung des Milchpreises um 2 Pfennig ab 1. Januar beschlossen.

ESB. Stuttgart, 28. Dez. Das Wirtschaftsministerium, dem die Wahrnehmung der besonderen württembergischen Belange auf dem Gebiete des Postwesens anvertraut ist, hat dem Präsidenten der Oberpostdirektion Stuttgart, Dr. von Wegger, anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand für die großen Verdienste, die er sich in seiner langen Dienstzeit insbesondere als Präsident der vormaligen württembergischen

Generaldirektion der Posten und Telegraphen und sodann als Präsident der Oberpostdirektion Stuttgart um das württembergische und das gesamtdeutsche Postwesen erworben hat, wärmste Anerkennung und herzlichsten Dank ausgesprochen.

ESB. Stuttgart, 28. Dez. In der Zeit vom 23.—27. Dezember verkehrten im Stuttgarter Hauptbahnhof neben den fahrplanmäßigen Zügen 111 Sonderzüge, darunter 41 D-Züge. Die Schnellzüge waren recht stark besetzt. An den Fahrkartenschaltern des Stuttgarter Hauptbahnhofes wurden über Weihnachten rund 100 000 Fahrkarten verkauft, darunter 63 000 Sonntagsrückfahrkarten. Der ganze Weihnachtsverkehr wurde ohne nennenswerte Störungen abgewickelt.

ESB. Stuttgart, 28. Dez. Die Stadt Stuttgart hat im Lauf dieses Jahres vom Reich das Dienstgebäude des Finanzamts Stuttgart-Stadt, in dem früher das Bezirkskommando Stuttgart lag (Kasernenstraße 23), um 319 000 Mark für die daneben liegende Berufsfeuerwehr (Kasernenstraße 25 und 27), die in ihren Räumen beschränkt war, erworben. Wie aus der dem Reichstag und dem Reichsrat zugegangenen Begründung hervorgeht, hat das Reich ein gutes Geschäft gemacht, da sich die Stadtgemeinde in ihrer Zwangslage bereit erklärt hatte, den schon im Jahr 1927 verlangten Kaufpreis von 319 800 M. zu zahlen, während der jetzige Verkehrswert nur 240 000 M. beträgt.

ESB. Neresheim, 28. Dez. In der letzten Bezirksrats-Sitzung berichtete der Oberamtspleger über den mangelhaften Steuerertrag. Vielfach besteht ein förmlicher Steuerstreik. Nach Ermäßigung der hohen Verzugszuschläge von 120 Prozent auf 12 Prozent und nach Einführung des Vollstreckungsschutzes in der neuesten Notverordnung tut mancher Steuerschuldner buchstäblich keinen Zug mehr.

ESB. Ravensburg, 28. Dez. Der Gemeinderat beschloß, den Wirt, Städtetag dringend zu ersuchen, im Sinne einer unverzüglichen landesrechtlichen Einführung der erhöhten Gewerbesteuer auf Fiktalbetriebe und Einheitspreisgeschäfte nachdrücklich tätig zu werden. Vom Wirt, Innen- und Wirtschaftsministerium wird dringend verlangt, die Gewerbesteuer für die freien Berufe in Württemberg einzuführen.

ESB. Laupheim, 28. Dez. Am Heiligen Abend um 7 Uhr fuhr im Laupheimer Hauptbahnhof der Nah-Personenzug 1570 Ulm-Laupheim bei der Einfahrt auf zwei mit Langholz beladene Güterwagen, die beim Güterschuppen auf noch nicht geklärte Weise ins Rollen geraten waren. Die beiden Langholzwagen wurden durch die Wucht des Zusammenpralls stark, die Lokomotive des Personenzugs, der glücklicherweise nicht entgleiste, leicht beschädigt. Zehn Reisende erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen, die nicht erheblich sind.

Turnen und Sport

Verbands-Spiele

Um die süddeutsche Meisterschaft

FC. Pforzheim — Karlsruher FV 2:2

Kreis Gm.-Nedar:

Sportklub — USC Pforzheim 4:3

Erzingen — Hohenfeld 3:1

Calw — Dietlingen 1:2

Mühlacker — Entlingen 1:1

BSV Pforzheim — Enzberg ausgef.

FC. Büchenbrunn — SpB. Dillstein 3:4

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. G. Berliner Produktenbörse vom 28. Dezember.
Weizen, märkischer 212—214; Roggen, märkischer 188 bis 190; Braugerste 151—164; Futtergerste und Industrieergerste

148—150; Hafer, märkischer 134—142; Weizenmehl 26,75 bis 30,75; Roggenmehl 25,75—27,80; Weizenkleie 9—9,25; Roggenkleie 9,40—9,90; Viktoriaberbsen 21—27,50; kleine Speiserbsen 22—24,50; Futtererbsen 15—17,50; Felusföhen 16—18; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 13—15; Seradella, neue 22—27; Feinföhen 12 bis 12,20; Erdnustkuchen 12—12,10; Erdnustkuchenmehl 11,90 bis 12,10; Trockenschmelz 6,80—6,50; Kartoffelkuchen 12,10 bis 12,30. Allgemeine Tendenz: Uneinheitlich.

Landesproduktionsbörse.

In der Weihnachtswoche sind auf dem Getreidemarkte feinerlei Änderungen eingetreten. Käufer und Verkäufer beobachten nach wie vor Zurückhaltung; die Umsätze waren nur von minimaler Bedeutung. Es notierten je 100 Kilogramm: Württembergischer Weizen 21,75—23,75 (am 21. Dezember 22—24); Sommergerste 17,50—19,50 (unv.); Futtergerste 16—17 (unv.); Roggen 21—22 (unv.); Hafer 14—15 (unv.); Weizen (loose, neu) 5—5,50 (unv.); Kleien (loose, neu) 5,50—6,50 (unv.); drahtgepresstes Stroh 3,50—4,25 (unv.); Weizenmehl Spezial 0 37,25—37,75 (unv.); Brotmehl 29,25—29,75 (unv.); Kleie 8,25—8,75 (8,50—9) M.

Weiteres Anwachsen des Schweinebestandes

Nach den jetzt zusammengefaßten Ergebnissen der Schweinezählung vom 1. Dezember ergibt sich in Deutschland ein Schweinebestand von insgesamt 23,8 Millionen Stück. Das sind rund 339 000 Tiere mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Preissteigerungen in Aufschlag kommen. Die Einzelheiten

Eingefandt

Bir die unter dieser Rubrik gebrauchten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die vorbezügliche Verantwortung.

Zum Milchpreisabschlag.

Der Milchpreisabschlag von 2 Pfg. in Calw hat sich zum Ungunsten der Landwirtschaft ausgewirkt, und zwar deswegen, weil die Milchhändler mit geringer Ausnahme (s. B. Althengstett) den ganzen Abschlag auf die Landwirtschaft abgeladen haben. Die Verhandlungen von Bürgermeistern Böhrer in Calw mit den Milchhändlern gingen jedoch dahin, daß sich Landwirtschaft und Milchhandel an dem Abschlag je zur Hälfte beteiligen sollten. Leider hat der Milchhandel selbst aber ein Notopfer abgelegt und, wie schon gesagt, den ganzen Abschlag auf die Landwirtschaft abgewälzt, trotzdem er heute noch einen Zwischengewinn von 7—8 Pfg. pro Liter in die Tasche schiebt im Gegensatz zur Vorkriegszeit, wo der Milchhandel einen Gewinn von höchstens 2—3 Pfg. pro Liter abwarf. Hier wäre für den Preisfestsetzungskommissar ein lohnendes Betätigungsfeld! Denn es kommt tatsächlich heute vor, daß Milchhändler mit 80 bis 100 Liter Milch zum großen Teil ihren Lebensunterhalt bestreiten. Dem kleinen Bauer dagegen, der im Bezirk vorherrschend ist, beschneidet man sein Einkommen immer stärker, bis er am Rande des Ruins ist. Es muß doch geändert werden, daß dem Bauern wenigstens die Geschäftskosten sowie eine bescheidene Rente seiner Produkte (Milch und Fleisch) zugestanden werden muß, damit er überhaupt noch leben kann. Der Herr Bürgermeister von Calw hätte sich auch mit der Empfehlung eines Preisabschlages von 1 Pfg. begnügen können, zumal einwandfrei feststeht, daß in Neuenbürg der Milchpreis noch 28 Pfg. im Ausschlag beträgt. Den Liefergemeinden von Calw und Umgebung wäre noch zu raten, sich zusammenzuschließen zu Milch- oder Molkereigenossenschaften, damit der Erzeuger von Milch selbst ein Wortlein in der Preisbildungsfrage mitzureden hat.

Amtl. Bekanntmachungen

Amtsgericht Calw

Handelsregisterertrag vom 28. Dezember 1931 zur Einzelsfirma Lorenz Veihöfer, Eisfabrik in Unterreichenbach: Inh. Frieda Veihöfer. Dem Lorenz Veihöfer, Eisfabrik in Unterreichenbach ist Prokura erteilt. Vertraglich hat die neue Inhaberin die Verbindlichkeiten aus der Geschäftsführung des Lorenz Veihöfer nicht zu übernehmen.

Calw

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Mittwoch, den 30. ds. Mts. vorm. 10 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 eichenen Bücherstank, 1 Geige 1/4, 1 Ladenkasten je, 1 Ladenkasten mit Glasanfang 1,90 lang und 70 breit, 2 große Warenkörbe mit Glasstüren, 1 Schreibtisch eichen, 1 Mandoline, 1 Zimmerbühnen, 1 Bücherstank, 1 Diwan mit Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl. Letztere Gegenstände je neu.

Nachmittags 2 Uhr:

1 Schreibtisch neu, desgl. wenig gebraucht, 1 Schreibmaschine Urania neu, 1 Chaiselongue, 1 kleines Tisch, 1 Stuhl und 1 Diwan.

Zusammenkunft je unter dem Rathaus.
Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Calw.
Dingemach

Rheuma-, Gicht- und Nervenschmerzen? Soort Walwurzfluid! Fl. 2.— Spezial 3.—
„Walwurzfluid“ ist auch ein ausgezeichnetes Mittel zum Heilen von Krampfadern. Ich habe am rechten Fuß an der Wade sehr starke Krampfadern und als ich sie einige Zeit eingegeben habe, wurden sie so klein, daß man fast nichts mehr sah.“ (Zeugnis)
In den Apotheken Calw, Teinach, Liebenzell.



Die Fülle von Verordnungen

wirtschaftlicher Art, die Bewegtheit des politischen Lebens — alles findet im „Calwer Tagblatt“ den Niederschlag. Schnellste Berichterstattung, ausgiebige Aufklärung besorgt das „Calwer Tagblatt“. Wer stets unterrichtet sein will, kann darum auf das „Calwer Tagblatt“ nicht verzichten.

Calw, den 27. Dezember 1931.

Dankagung

Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Chr. Scheminger

durften wir außerordentlich viel Zeichen rührender Anhänglichkeit, Freundschaft und Liebe entgegennehmen. Wir sagen besonders herzlichen tiefempfundenen Dank Herrn Stadtpfarrer Herrmann, seinen Schulkameraden, dem Veteranen- und Militärverein Calw für den herzlichen Nachruf, sowie allen denen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuhengstett.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Mittwoch, den 30. 12. 31 nachm. 3 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Kuh Rostschwarz, 3 Jahre alt.

Zusammenkunft b. Rathaus.
Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw.

Simmozheim.

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Mittwoch, den 30. 12. 31 nachm. 2 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Diwan sehr gut erhalten.

Zusammenkunft b. Rathaus.
Weidenbach
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw.

Eine gute



Mug- u. Fahrkuh samt Kalb

setzt dem Verkauf aus
Fr. Rezer, Goldschmied
Oberhollbach

Neujahrskarten Verlobungskarten Besuchskarten

liefert rasch und in gediegener Ausführung
die Druckerei dieses Blattes

Suche sofort Stelle als Pferdeknecht.

Alter 23 Jahre.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Auf die Neujahrseierstage empfehle ich junges Reh- und Hirschfleisch.
Abolf. Reich, Wildbret-Handlung, Fernstr. 233.

Einen Wurf starke, ans Freisen gewöhnte

Milchschweine

verkauft
Ulrich Köster, Javelstein

Bei Rheumatismus! Nicht, Reiben ist Dr. Bulle's australisches Eucalyptus unentbehrlich. Drogerie Himperich, Bad Liebenzell.

Rehrichtermer



in jeder Größe empfiehlt

Carl Herzog Eisenhandlung